

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2018)
Heft: 43

Artikel: Ein Beitrag für den Zuger Kolinplatz
Autor: Kunz, Gerold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beitrag für den Zuger Kolinplatz

von Gerold Kunz

Am Wettbewerb hatten sich 2011 über hundert Büros beteiligt. An die Besichtigung des 2017 fertig gestellten Hauses für junge Menschen kamen die interessierten Personen in Scharen. Was macht den besonderen Reiz des von Lando Rossmaier für die Zuger Altstadt entworfenen Stadthauses aus?

Zwei Wettbewerbe in der Altstadt von Zug sorgen unter Fachleuten für Aufsehen. Am Kolinplatz hat Lando Rossmaier gerade eben ein Neubauprojekt fertiggestellt, das sich in den Bestand derart perfekt einfügt, als wäre nie etwas Anderes an dieser prominenten Stelle gestanden. Das Projekt ging 2011 aus einem öffentlichen Projektwettbewerb hervor, der veranstaltet wurde, um ein abgebranntes Altstadthaus zu ersetzen, mit der klaren Vorgabe, dass sich der Neubau präzise an das Volumen des ursprünglichen Gebäudes halte. Das Team Boltshauser Architekten/Schifferli Landschaftsarchitekten hat 2017 mit einem Ersatzneubauprojekt für das von Hanns A. Brütsch in den 1960er-Jahren im funktionalistischen Stil entworfene, zuerst vom Heimatschutz und dann auch von der Stadtbevölkerung geschmähte Verwaltungsgebäude im Gebiet Geissweid/Hirschen nachgedoppelt. Beiden Projekten gemeinsam ist der Wille, die Stadt mit Gebäuden zu ergänzen, die sich an den Bestand assimilieren. Damit treiben die Architekten nicht nur die Forderung nach Integration auf die Spitze, sie präsentieren auch den Tatbeweis, dass sich Altstädte mit

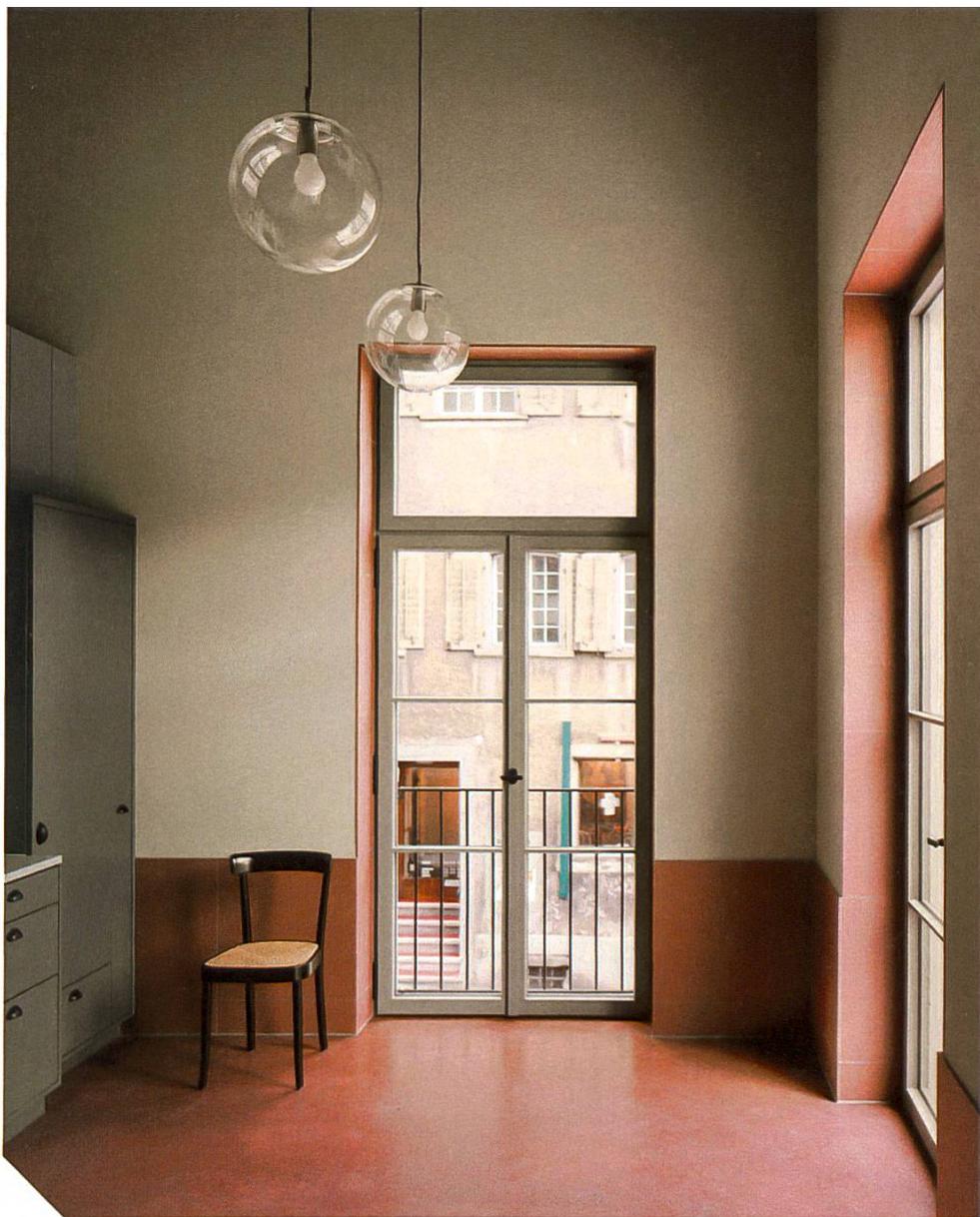
Neubauten simulieren lassen, was sich auf die Bautätigkeit in den historischen Innenstädten auswirken wird.

Die Zeiten sind nicht nur in Zug vorbei, als sich das Neue als das Andere artikulierte. Auch in Luzern wird am Kapellplatz ein Neubau von Joos & Mathys entstehen, um ein im ISOS als «störendes Objekt» abqualifiziertes Gebäude des Architekten Friedrich E. Hodel aus den 1960er-Jahren zu ersetzen. Auch dieser Neubau wird sich optimal in den Bestand eingliedern, indem die horizontale Schichtung des Nachbargebäudes den Architekten als Vorlage dient.

Rückschau in vergangene Jahrzehnte

Mit dieser Entwicklung vor Augen hatte ich mich zum Besuch von Rossmaiers Neubau an den Zuger Kolinplatz aufgemacht. Von Außen hielt das reale Gebäude alles, was das Renderring im Wettbewerb bereits versprach. Das Spiel mit den frei platzierten Öffnungen, dem Dachrand und dem zurückhaltend perforierten Sockel erinnert an eine über die Jahre gewachsene Komposition und hat nichts mit der Strenge industriell gefertigter Architektur zu tun. An der Dachuntersicht entdeckte ich eine Schablonenmalerei und vermutete intuitiv einen Rückgriff auf heutige Denkmalpflege-techniken. Ein Neubau im Denkmalpflege-Stil? Ich fühlte mich bestätigt.

Innen begegnete mir aber ein durchaus heterogenes Gemenge an stilistischen Bezügen, die eher an einen Um- als an einen Neu-



bau denken lassen: die Zimmertüren mit ihren geriffelten Glaseinsätzen scheinen den 1950er-Jahren entsprungen, in den Schreiner-Einbauten ist das Wissen der 1980er-Jahre gespeichert, die Aussparungen in der Decke für die Leuchten erinnern an minimalistische Tendenzen der 1990er-Jahre. Die grautönigen, rauen Wandoberflächen werden mit dem Lichteinfall zu Stimmungsträgern, typisch für eine Lage in der Altstadt. Das raffinierte Zusammenspiel von Farben, Formen und Bezügen ergibt ein stimmiges Ganzes, Kennzeichen einer guten Architektur. Die Komposition ist dennoch keine Collage, sondern ein gut aufeinander abgestimmtes Nebeneinander unterschiedlicher Differenzen.

Diese Erkenntnis verlangte eine Neubewertung des Gebäudes im Altstadtkörper. Ich vermute, es steckt mehr dahinter, als ich erkennen kann. «Das Projekt zeigt einen hohen Grad an Bewusstheit und Raffinement in der Handhabung von architektonischen Mitteln,» attestierte die Jury 2011 dem Projekt. Ich stimme bei: Dieses Stück Architektur ist keine Plattitüde, sondern ein Beitrag.

Lage: Kolinplatz 21, Zug

Baujahr: 2011 (Wettbewerb)/2017 (Bezug)

Architekten: Lando Rossmaier Architekten AG ETH SIA, Ennenda

Bauherrschaft: Baudepartement Stadt Zug

Denkmalpflege Kanton Zug: Georg Frey (Wettbewerb), Franziska Kaiser (Umsetzung)

Fotos oben und folgende Doppelseite: Rasmus Norlander,
Stockholm/Zürich

